

»Das Corona-Virus ist leicht zu knacken«

Marcell Engel, Gründer und Geschäftsführer von AKUT SOS CLEAN, einem Unternehmen, das sich ganz in den Dienst von Tatortreinigung, Desinfektion und Schädlingsbekämpfung gestellt hat. Hinter jedem Einsatz steckt eine Mannschaft aus erfahrenen und staatlich geprüften Desinfektoren, Schädlingsbekämpfern, Gebäudereinigern, Gebäudereinigungsmeistern, Spezialreinigungstechnikern, Baubiologen, Gutachtern, Sachverständigen, Hygienikern und Chemikern. In Ausnahmezeiten wie diesen ist Engel mit seiner Mannschaft auch an ungewöhnlichen Orten anzutreffen

Herr Engel, was wird uns an Hygiene-Maßnahmen über die kommenden Jahre begleiten?

Marcel Engel: Diese Krise hat gezeigt, dass verbessertes Hygienebewusstsein viel bewirken kann. Nämlich die Infektionen durch Viren und Keime einzudämmen. Was ich sehr positiv sehe, sind die Desinfektionsmöglichkeiten an den Ein- und Ausgängen in den Einkaufszentren, Ladengeschäften, Cafés, Fitnessstudios, Hotels und Restaurants. Das signalisiert Kunden, Gästen und Besuchern Wertschätzung ihrer Gesundheit und ihrem Wohlbefinden gegenüber. Wo es möglich ist, sollten Türen offenstehen, um das Anfassen der sogenannten Touchflächen wie Griffe zu vermeiden. Zudem ist die regelmäßige

Desinfektion von Tischen, Einkaufstheken und Ähnlichem empfehlenswert. Diese Hygiene-Maßnahmen schützen Kunden und Mitarbeiter auch in Zukunft gleichermaßen und sorgen überdies für einen geringeren Krankenstand in Unternehmen.

Ist für Sie als Fachmann die Maskenpflicht im Einzelhandel und in der Öffentlichkeit sinnvoll und sollte deshalb beibehalten werden?

Das Tragen der Maske ist für mich aktiver Infektionsschutz, den viele Asiaten vorleben. Letztlich wird es wahrscheinlich jeder Einzelne für sich entscheiden, ob er den Mund-Nasen-Schutz trotzdem trägt, sollte die Maskenpflicht entfallen. Wer

sich und seine Familie vor unnötigen Infektionen schützen möchte, ist allerdings damit gut beraten. Gerade in Bereichen, in denen viele Menschen aufeinander treffen, wie beispielsweise in U-Bahn-Stationen betrachte ich den Schutz als sinnvoll. Denkbar ist ein saisonaler Schutz, denn selbst eine vermeintlich normale Grippe ist lästig und so vielfach vermeidbar. Hier halte ich Aufklärungsarbeit für wichtig. Diejenigen, die sich zur richtigen Zeit am richtigen Ort für den Maskenschutz entscheiden sowie regelmäßig und gründlich die Hände waschen, haben große Chancen, um eine Infektion heranzukommen.

Welches war bislang Ihr außergewöhnlichster Auftrag in der Corona-Zeit?

Die Gesamtsituation war herausfordernd, da wir es mit einem neuartigen Virus zu tun hatten und uns eine Riesenwelle von Anrufen überrollte. In den ersten Wochen erreichten uns bis zu 800 Anfragen von hilfesuchenden Unternehmen, Behörden und Privatpersonen pro Tag. Unsere Erfahrungen aus mehr als 25 Jahren Arbeit – auch mit Ebola und Sars – waren von großem Vorteil bei zahlreichen Beratungen. Schnell erkannten wir, dass das Corona-Virus leicht zu knacken und für uns Desinfektoren leicht zu eliminieren ist. Dementsprechend viele Aufträge – in Spitzenzeiten bis zu 5.000 im Monat – arbeiteten meine Teams und ich rund um die Uhr ab. Wir desinfizierten Flugzeuge, Bahnen, Krankenhäuser, Altenheime sowie Wirtschaftsunternehmen, Büros und diverse Geschäfte. Wir führen in aller Regel zur Corona-Virus-Desinfektion ein zweistufiges Verfahren durch, in dem erst eine Feinverneblung mit dreiprozentigem Wasserstoffperoxid stattfindet. Im Anschluss folgt die Scheuerwisch-Desinfektion. Ganz wichtig ist dabei die Technik, die für kleinere Flächen auch für jeden einfach nachzumachen ist. Bei Tischen, Theken oder Verkaufstresen empfehle ich die Kreuztechnik: Erst mit leichtem Druck komplett horizontal und dann vertikal wischen. Und vor allem die Kanten nicht vergessen. Die Kunst dabei ist, alle Flächen erwischt zu haben.

Das Gespräch führte die Redaktion



Marcell Engel